

Luzerner Kantonale Lehrerkonferenz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **9 (1923)**

Heft 40

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wie vor frei. Dafür laßt uns Gott wiederum auf den Knien danken.

Der Selige vom Rast hat unsern Vätern zugerufen: „Mischet euch nicht in fremde Händel!“ Das war der Leitgedanke der Schweiz während des Krieges und muß für alle Zeiten unser Leitgedanke bleiben; diese immerwährende Neutralität hat unser Volk in den schlimmsten Tagen zusammengehalten, trotz der Zugehörigkeit zu drei verschiedenen Sprachstämmen. Hätte man in Oesterreich die Sprachenfrage frühzeitig richtig gelöst, vielleicht wäre dieses Land heute nicht aufgeteilt.

Die Sage erzählt, daß ein Engel über die Erde dahingegangen sei, um den Samen der Freiheit auszusäen. Wo hat er ihn ausgestreut? Nicht über den Ländern der Könige und Fürsten, sondern überm hehren Alpenwall, wo der Schweizerfreiheit Wiege stand. Dann aber ist diese Freiheit uns genommen worden, als ein gottloser Geist unser Land durchwehte, als man die Jugend in Schulen hineinzwängte, die nicht mehr den Geist der Freiheit atmen. An uns ist es, unserer Jugend diese wahre Freiheit wieder zurückzuerobern, denn Freiheit und

Gerechtigkeit sind die Grundpfeiler der Demokratie und der Wohlfahrt. Jedem das Seine verlangen wir auch für die Schule, auf daß der Geist der Religion darin herrsche. Freiheit auch für die Schule, damit nicht Eltern ihre Kinder Lehrpersonen anvertrauen müssen, die mit ihrer innersten Ueberzeugung im schroffsten Widerspruch stehen. — In diesem Sinne bringe der Kathol. Lehrerverein der Schweiz dem Vaterland ein Hoch!

Wir sind mit dem Berichte zu Ende. Alle die, welche an der Tagung in Wil teilgenommen haben, werden sich immer wieder gerne daran zurückerinnern, denn es war ein Anlaß, der unvergänglich bleibt. Daran vermag auch eine billige Kritik in freisinnigen Blättern nichts zu ändern. Wir wollen diesen ihre Freude lassen, aber wir wissen nun auch, wie man in jenen Reihen ernste Erziehungsarbeit und ein offenes Wort einzuschätzen vermag. Freuen wir uns, daß Geistlichkeit und Lehrerschaft einig Hand in Hand arbeiten; freuen wir uns, wenn Kirche, Elternhaus und Schule dieselben Ziele verfolgen, denn das garantiert uns, daß wir auf dem rechten Weg sind. J. T.

Luzerner Kantonal-Lehrerkonferenz.

ma. Bei strahlender Herbstsonne hielt am 24. Sept. die luzernische Lehrerschaft aller Schulstufen ihre Jahreskonferenz in Luzern ab. Der erfreulich stark besuchte Eröffnungsgottesdienst in der Hofkirche galt dem Andenken der verstorbenen Kollegen. Das vom vorbildlich geschulten Hofknabenchor gefungene und diskret begleitete Choralrequiem wird bei manchem Lehrer-Organisten gute Vorsätze für seinen Kirchengesang geweckt haben.

Darauf begann im Kurtaal die Generalversammlung der Lehrerwitwen- und Waisenkasse. Hr. Reg.-Rat A. Erni eröffnete sie mit einer Darlegung des Zweckes u. der Entwicklung der seit 90 Jahren bestehenden Institution. Namens der Revisorenkommission berichtete Hr. Sekundarlehrer J. Kleeß einläßlich über den Stand und den Geschäftsgang der Kasse. Das Defizitkapital beträgt Fr. 838,000.—. Es soll geprüft werden, ob nicht die Witwenpension auf 1200 Fr. und die Waisenunterstützung auf 240 Fr. erhöht werden können. Die Rechnung wird mit bester Verdankung an die Verwaltungsorgane genehmigt. Vom umsichtigen Kassenverwalter, Hrn. Rektor Arnold, vernehmen wir weiter, daß im Rechnungsjahr 61,600 Fr., je zur Hälfte von den 400 Mitgliedern und von den Gemeinden, einbezahlt wurden. 6 Mitglieder sind gestorben und hinterlassen 6 Witwen und 18 Waisen. 21 junge Lehrer sind eingetreten. Die Diskussion, von den Herren Sekundarlehrern B. Wyß und A. Steffen benützt, wünscht größere Unterstützungen für die Lehrerwitwen, Entlastung der stellenlosen Lehrer und Anlage eines Teiles des Kassenvermögens in Sachwerten. Der Vorstand wird diese Anregungen prüfen.

Die Hauptversammlung wurde mit einem

ansprechenden Liede eines gemischten Chores der Lehrerschaft der Stadt Luzern eröffnet. Der Konferenzpräsident, Hr. Sek.-Lehrer J. Bucher, freut sich, eine über 300 Teilnehmer zählende Versammlung begrüßen zu können. Sein Gruß gilt den Behörden, dem Tagesreferenten, Hrn. Prof. J. W. Förster, der Kollegenschaft u. dem Konferenzort. Das Berichtsjahr legt Zeugnis ab vom Streben nach Fortbildung. Beweis dafür sind die vom Kath. Lehrerverein durchgeführten Kurse zur Einführung in das Arbeitsprinzip, der Lehrerbildungskurs für Knabenhandarbeit, die Tagungen des Lehrerturnvereins und der Arbeitslehrerinnen. Ferner sind zu erwähnen die literarische Tätigkeit mancher Kollegen, das neue Reglement für die Sekundarlehrerprüfungen und die Zustellung der Inspektoratsberichte an die Lehrerschaft. Die im Schuldienst ergrauten Jubilare werden besonders gefeiert. Die Neuregelung der Lehrerbefolgungen wird erwähnt mit dem Bemerkten, daß sie einige Enttäuschungen gebracht habe. Der leitungsgewandte Präsident schließt sein gehaltvolles Eröffnungswort mit einem freundlichen Gedanken an die im Berichtsjahr verstorbenen Kollegen, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Sigen erhebt.

Das Hauptinteresse des Tages beanspruchte der Vortrag des in der pädagogischen Welt allgemein bekannten Hrn. Prof. Dr. J. W. Förster, über „Schule und Erziehung.“ Die Leitsätze finden sich in Nr. 38 der „Schweizer-Schule“. Hier lassen wir zur Ergänzung einige lose Gedanken aus dem Vortrage folgen. Förster benützt gerne die Gelegenheit, zu einer Lehrerkonferenz in der Schweiz, seiner zweiten Heimat, zu sprechen. Der Weltkrieg ist die logische Folge der Verhältnisse, in denen wir leben.

Der Vorkriegszustand war unnatürlich, durch künstliche Mittel mühsam aufrecht erhalten. Nach dem Geständnis eines Chemieprofessors dienen die technischen Wissenschaften letzten Endes der Zerstörung. Der Mensch ist nicht mehr Herr der Technik, sondern diese beherrscht ihn. Alles Wissen und Können geht darauf aus, eine Zivilisation des äußersten Komforts und der Genußsucht zu schaffen. Der Egoismus ist unerfülltlich geworden, er hat sich im Weltkrieg schrecklich geoffenbart. Dem gegenüber muß der Erzieher in den Kindern die höhern Seelenkräfte fassen und entwickeln. Das Wissen und Können muß den Menschen zu Höherm führen. Wo Christus aus dem Leben schwindet, da bricht die Kultur zusammen, die menschliche Gesellschaft löst sich auf. Schon Rousseau fragt, ob denn das Wissen den Menschen besser gemacht habe. Rückkehr zur unverdorbenen Menschennatur wird heute wieder zur notwendigen Forderung. Diesem Streben diene in Deutschland die Jugendbewegung, mit der Lösung: Gebt die Gotteskindschaft nicht preis, werdet wieder Menschen! Wenn heute die Kinder etwas mehr als ihre Eltern zu wissen glauben, so fährt der Dämon des aufgeblasenen Selbstgefühls in sie hinein. Diesem Hochmut müssen wir Christus entgegenstellen, mit der Frage: Wie weit hast du es innerlich gebracht? Erstes Bildungsziel ist die Herrschaft über sich selbst, nach dem Beispiel der griechischen Philosophen, die sich vor ihrem Auftreten in der Askese übten. Damit suchen wir im Kinde wieder mehr das Heil der Seele.

Die Schweiz ist berufen, inmitten der einseitig gerichteten, hochgespannten Völker, die Versöhnung, das Hineinfühlen in unsere Mitmenschen und damit den Ausgleich anzubahnen. Dabei soll sie vom Auslande unbeeinflusst bleiben. Die von Deutschland angeregte Berufsberatung läßt leicht vergessen, daß die moralischen Eigenschaften, die Selbstbeherrschung, bei jedem Berufe die Hauptsache sind. Der Egoismus darf die Berufsfrage nicht beherrschen, diese ist eine Sozialfrage. Nicht die Frage nach dem persönlichen Vorteil, sondern nach dem Nutzen

für die Allgemeinheit sei ausschlaggebend. Auch hieran tritt der Lehrer vor die Schüler als Vertreter der Gesamtkultur. Arbeit ist Gottesdienst. Die Arbeitsschule soll aber nicht einseitig die produkt. Kräfte pflegen, sie muß immer auch das Innenleben berücksichtigen. Das Feststehen gegenüber der Masse ist ein weiteres Ziel der Charakterbildung, sie bekämpft dadurch die schwächliche soziale Gefallsucht. Der moderne Geist der Rebellion muß durch die von der Jugend selbst verlangte Disziplin wieder gehalten werden. Die führenden Elemente unter der Jugend sollen bei der Erziehung mitwirken. Das alles verlangt nach der Hilfe der Religion. Sie unterstellt das Wissen den Pflichten des Gewissens. Davon auch ergibt sich die Notwendigkeit der Konfessionschule. Förster schließt seine mit größtem Interesse angehörten Ausführungen mit dem Worte des hl. Augustinus: „Unruhig ist unser Herz, bis es ruhig in Dir!“

In der Diskussion verdankte Hr. Erziehungsdirektor Ständerat Dr. Sigris dem Referenten seinen gedankentiefen, höchst lehrreichen Vortrag. Die hohe Wertschätzung, die er durch das Studium der Schriften von Förster gewonnen, ist durch dieses Referat noch gestiegen. H. Hr. Seminardirektor L. Rogger spricht als gründlicher Kenner der pädagogischen Schriften Försters, dem Referenten besonders dafür dankend, daß er das Christentum und seine Gnadenlehre der modernen Welt als wahres Heilmittel überzeugend vor Augen geführt.

Am Mittagsbankett boten ein Orchester unter Leitung von Hrn. Direktor Bühlmann, ferner Frä. S. Schwyder als Solistin und die gesamte Lehrerschaft durch ihre vaterländischen Lieder unter dem Taktstock von Hrn. F. Jenny edle Unterhaltung. Hr. Kantonalinspektor W. Maurer gedachte in warmen Worten des Vaterlandes, indem er besonders auf die Notwendigkeit einer richtigen vaterländischen Erziehung hinwies. Die schöne Tagung schloß mit einem Dankeswort des Hrn. Rektors Zneichen an alle, die sich um den genüßreichen Verlauf der Konferenz verdient gemacht haben.

Schulnachrichten.

Zur Schulfrage. An der Delegiertenversammlung der Schweiz. konf. Volkspartei vom 23. Sept. in Zürich erklärte Hr. Nat.-Rat Dr. Holenstein (St. G.) u. a.

Der Art. 27 der Bundesverfassung wird oft mißverstanden. Er will keine religionslose Schule. Die Redaktion des Artikels stammt von Bundesrat Dubs, der damit dem konfessionellen Frieden dienen wollte. Aber leider wird die Schule da und dort nicht „neutral“ im Sinne des Art. 27 geführt. Und deshalb entstehen die Klagen so vieler katholischer Eltern, deshalb klingt der Ruf nach konfessionellen, freien Schulen.

(Man erlaube uns eine Zwischenfrage: Gibt es überhaupt eine „neutrale“ Schule? Kann man in Erziehungsfragen neutral sein? Ist derjenige neutral, der alles Konfessionelle ignoriert? Dann bietet er den Kindern Steine statt

Brot! Oder gibt es eine „neutrale“ Konfession oder Religion? Gott bewahre uns davor! Und noch etwas: wären unsere katholisch-konservativen Politiker und wäre im besondern Herr Nationalrat Holenstein zufrieden, wenn die Schulen, in die sie ihre katholischen Kinder schicken müssen, neutral wären? Dann ist man wirklich bescheiden! Im kirchlichen Gesetzbuch heißt es anders! D. Sch.)

Hr. Nat.-Rat Perrier (Freiburg) sagte zum gleichen Thema: Auf Schulgebiet muß strengster Föderalismus die Parole sein. Dabei erwarten wir, daß in protestantischen Kantonen unsern Glaubensbrüdern jene Rechtsstellung eingeräumt werde, deren sich die Protestanten in katholischen Kantonen erfreuen.

Buzern. In Escholz matt starb am 20. Sept. im Alter von 51 Jahren Fräulein Anna Stadel-